

Am 12/22. September\* 1691 war der Kurfürst von Sachsen, Johann Georg der Dritte, schon einige Zeit kränkelnd, zu Ende des diesjährigen Feldzuges gegen die Franzosen in Tübingen gestorben. Wie er früher, eben so loyal als kriegslustig, den Kaiser Leopold, ohne eines Dankes froh zu werden, gegen die Türken und gegen die Franzosen unterstützt hatte, war er auch diesmal in Folge des zwischen dem kaiserlichen Feldmarschall Dünewald und den sächsischen geheimen Rätthen am 30. März 1691 in Torgau abgeschlossenen Recesses, trotz ungenügender Zugeständnisse des Kaisers, mit 12,000 Mann zur Unterstützung der Kaiserlichen an den Rhein marschiret, wo jedoch die Franzosen wieder im Uebergewichte blieben. Dies lag, wie in allen früheren Feldzügen, im Zwiespalte der Führer. Hans Adam von Schönning, ein Mann von Geist und Energie, früher in brandenburgischen Diensten ausgezeichnete General, seit dem Frühjahre 1691 in seinem 50. Lebensjahre kursächsischer Feldmarschall sofort von großer Geltung bei seinem Herrn, war während dieses Feldzuges von dem kaiserlichen Befehlshaber Caprara, mit dem er operiren mußte, vielfach behindert und verstimmt worden, so daß er mit Recht die geringen Erfolge des Feldzuges ihm schuld geben konnte. Caprara dagegen hatte sich bei Leopold beschwert, der den Kurfürsten brieflich gewarnt, „er wolle nicht hoffen, daß Schönning, wenn er es mit Kaiser und Reich gut meine, durch Erweckung unnöthiger Streitigkeiten die zu allgemeinem Nutzen vorhabenden Operationen hinterstellig zu machen gedenke“. Die im März 1692 an den Kurfürsten gebrachte Klage Caprara's über ein in Sachsen gedrucktes Pasquill zeigt, wie böß die Stimmung in Sachsen gegen ihn war. —

Der junge 23jährige Kurfürst, Johann Georg der Vierte, welcher mit dem Vater im Felde war, stützte sich in den jetzt nach dessen Tode zu treffenden Maßnahmen ganz auf den

\* Wo sich kein doppeltes Datum findet, ist stets der alte Kalender gemeint.